

Nachruf auf Andreas Wehowsky (20.1.1953 - † 27.1.2010)

Der bekannte Körperpsychotherapeut Andreas Wehowsky ist nach einer schweren Krankheit leider vor kurzem verstorben.



Andreas war Dip.-Soz., niedergelassener Psychologischer Psychotherapeut und international tätiger Trainer, Lehrsupervisor und Lehrtherapeut.

Von 1987-1998 hat er sehr eng mit David Boadella zusammengearbeitet und war jahrelang Mitherausgeber der Zeitschrift: „Energie und Charakter“.

Als Ausbilder für Biosynthese und als Autor hat er viele eigene Beiträge zur Weiterentwicklung dieser Methode beigesteuert.

Später hat er seine eigene Richtung, die er „Integrale Körperpsychotherapie“ nannte, entwickelt.

Er war auch über den therapeutischen Bereich hinausgehend als Coach, Organisationsberater und Managementtrainer tätig.

Andreas hat wichtige theoretische und praktische Beiträge zur Körperpsychotherapie geleistet, die sich exemplarisch im „Handbuch der Körperpsychotherapie“ niedergeschlagen haben. In den letzten Jahren hat er sich auch mit dem Einbezug von Neurofeedback in seine "Integrale Körperpsychotherapie" beschäftigt."

Andreas war EABP- und DGK - Mitglied der ersten Stunden und hat sich mit Leib und Seele für die Körperpsychotherapie engagiert.

Die DGK trauert um einen liebenswerten, aufrechten, respektvollen und außergewöhnlichen Menschen.

Manfred Thielen
(Vors. der DGK)

Der DGK-Vorstand ist Bernhard Maul, einem alten Freund und Weggefährten von Andreas Wehowsky sehr dankbar, dass er einen ganz persönlichen Nachruf geschrieben hat:.

Lieber Andreas,

wahrscheinlich war ich einer Deiner ersten Klienten damals in Berlin, unten in Steglitz, vor mehr als 30 Jahren. Vier Jahre hast Du mit mir gekämpft, mit mir gelitten, mich getröstet, mir Hoffnungen gemacht und mich frustriert. Meistens, so glaube ich heute, optimal, wie es in unserer Fachsprache so trocken heißt.

Das große Zimmer der Fabriketage ist mir noch seltsam lebendig: der etwas pinkig-weiße Anstrich, die großen Fenster hinten raus auf den nächsten rotbraunen Backsteinflügel, die beiden hochkant an die Wand gestellten, grün bezogenen Matten, an denen ich so manches Mal meinen Vater umgebracht habe, nur um ihn irgendwann mal lieben zu können. Und natürlich die hohen und breiten Türen zu den Nachbarräumen mit anderen nicht-psychologischen Menschenkindern, die unsere heftigen, oft deftigen Emotionen geduldig ertrugen, weil Du Dich mit ihnen irgendwie arrangiert hattest und die Zeit damals so war. Wie oft habe ich draußen im langen Gang mit hochklopfendem Herzen oder grauen Fledermäusen im Bauch gewartet, hin und her gerissen zwischen Widerstand und Zuversicht, Depression und Optimismus, zwischen Wut, Hader, Neid und Lebensfreude. Und dann, wenn ich wusste, jetzt muss „der Vorige“ bald fertig sein, schlich ich mich ans Ende des Ganges und starrte in den Winter-schmutzigen Hof hinunter, um „den“ nicht sehen zu müssen. Denn alleine wollte ich Dich für mich haben, alleine. Und dann höre ich das leise „Hey!“, drehe mich misstrauisch um und sehe Deine einladend-verschmutzten Augen. Eine Stunde bei Dir kostete mich damals vier Stunden Taxifahren, nachts natürlich. Bei zwei Stunden die Woche war das eine ganze Schicht. Ich spüre noch, wie ich mir das manchmal ausrechnete, abwog und dann doch sagte: „Das lohnt sich.“

Und es hat sich wirklich gelohnt, denn Du hast mir unbezahlbar geholfen, mich für mich selbst und schließlich auch für andere Menschen zu öffnen. Was unentbehrlich in meinem privaten und unentbehrlich in meinem beruflichen Leben wurde. Ich beendete zwar noch mein Geschichts- und Philosophiestudium, war aber schon längst von der Psychologie gefangen und ging nicht mehr in den Journalismus zurück, aus dem ich kam.

Und das ist ausschlaggebend Dein Verdienst.

Neben der Einzeltherapie hast Du mich in Deine Wochenend-Workshops gelotst, dann in die Langzeitgruppe einer befreundeten Therapeutin, wo ich Menschen kennengelernt habe, die mir heute noch, nach über einem Vierteljahrhundert, lieb und zentral wichtig sind. Und dann sagtest Du eines Tages in Deiner so sympathischen locker-leichten Direktheit: „Da ist noch ein Platz in einer Fortbildung frei. Bei Boadella, meinem Lehrer. Ich sage Dir: das lohnt sich.“ Und wieder lohnte es sich. Anfangs verstand ich zwar nichts, schließlich war es keine Aus-, sondern schon gleich eine Fortbildung in Biosynthese, ganz oben, im Pfad-Zentrum unterm Dach, aber es war auch eher die therapeutische Haltung der „Kollegen“, die ich dort in meine noch leeren therapeutischen Zellen aufsaugen durfte. Nach zwei Jahren begann ich dann doch noch ganz ordentlich die Grundausbildung.

Aber im Grunde warst Du es, der mich für den Beruf des Körperpsychotherapeuten ausgebildet und herangebildet hat. Eben durch das: durch Deine ganz besondere, ganz einzigartige therapeutische Andreas-Wehowsky-Haltung. Es war Deine aufmerksame Ruhe, Deine präzise beobachtende Gelassenheit, Dein unermüdliches Engagement und Dein scharfer, aber niemals verletzender Geist, mit dem Du Dich immer und immer wieder meinen verzweifelten Widerstandsattacken und Abwehrkapriolen entgegengestellt hast. Hart, sehr hart war das manchmal, aber stets überzeugte mich letztlich Deine unbeirrte Sympathie für das Gesunde in mir.

Und Deine spezielle Art und Weise mich therapeutisch zu begleiten, hielt sich schon damals, wie auch später nicht, an enge Schulgrenzen. Ich sehe gerade, wie Du mir eines Tages das I Ging gelegt und interpretiert hast. Skeptisch war ich zu jener Zeit und nicht so recht aufnahmefähig dafür. Es brauchte noch zwanzig Jahre, um zu erkennen, daß Deine Deutung des Münzorakels in die richtige Richtung wies.

Dann trennten sich unsere Wege und berührten sich nach einigen Jahren wieder bei irgendeinem Workshop, wo Du fast nebenbei beim abendlichen Bier bemerktest, wir bräuchten eigentlich eine regelmäßige, deutschsprachige Zeitschrift für unsere Art der Psychotherapie, eben der Körperpsychotherapie. Du hättest zwar jetzt die Redaktion der englischsprachigen Energy & Character übernommen, aber viele deutsche Abonnenten gäbe es nicht. Die englische Fachsprache sei den meisten einfach zu schwer. Und plötzlich: „Hättest Du nicht Lust, das Ganze in deutsch rauszubringen? Du warst doch mal Journalist. Das kannst Du doch!“

Ich: „Schon, aber mein Englisch ist jämmerlich bis miserabel.“

Du: „Unsinn. Du brauchst die Vokabeln ja nur in eine Richtung lernen. Das geht schnell.“

Dein projektlustiges Grinsen war überzeugend. Dann stimmte auch David zu und „Energie & Charakter“ war geboren. In zehn Jahren durfte ich 20 Ausgaben herausbringen und meinen theoriesüchtigen Kopf von den lieben Kollegen füttern lassen.

Das alles hat mich tief geprägt.

Lieber Andreas, Du hast mich tief geprägt und dafür danke ich Dir.

Und es schmerzt mich jetzt umso mehr, Dir das nie gesagt zu haben. Es kam mir einfach nie in den Sinn und nie ins Gefühl, dass Du so früh gehen könntest.

Lieber Andreas, ich nehme mit schmerzdem Herzen Abschied und fühle mich gleichzeitig getröstet, weil mir gerade Deine sanft-schelmischen Augen entgegenlächeln.

Bernhard

Bernhard Maul, Freiburg im Breisgau